

Die voigtl. Vereins-
blätter erscheinen
wöchentlich 2 mal und
war Mittwochs
und Sonnabends.

Subscriptionspreis:
6 nar. für das Viertel-
jahr. Infections-
gebühren werden bil-
lig berechnet.

Voigtländische Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Redaction, Druck und Verlag von Aug. Wieprecht.

Die Politik der Demokratie in Deutschland.

Wir kennen die Politik des preussischen Hofes, welche zu allen Zeiten die eines Militär-Staats, gleichsam einer großen russischen Militär-Colonie war und auf dem Bajonet beruhte. Doch lassen wir ihr gerne die Gerechtigkeit und Anerkennung zu Theil werden, daß sie allezeit eine große Sparsamkeit am Hofe sowohl als in allen Verwaltungszweigen beobachtet, daß das Beamtenheer sich da nicht so leicht, wie in anderen deutschen Ländern, auf Kosten der Bürger und Bauern bereichern und am Ende noch mit einer großen Pension das Mark des Landes verzehren konnte. Wir geben zu, daß Preußen mehr als irgend eine andere deutsche Macht sich für Handel und Gewerbe bestrebt, auch Wissenschaften und Künste beförderte, das sind aber großentheils noch die ererbten Prinzipien des großen Friedrich, der seiner Zeit um hundert Jahre vorangeeilt war, der gern das Volk zu derselben Stufe der Ausbildung, worauf er stand, erhoben hätte, der aber bald begriff, daß nur der Stock und das Bajonet den Gesetzen der damaligen Bevölkerung des preussischen Staats Kraft und Nachdruck gäben, daher beharrte er bei diesen Gewaltmitteln. Seitdem machten aber die Preußen und andere Völkerschaften in Deutschland Riesenschritte in allen Zweigen des Wissens und der Gewerbe und sind sie jetzt dem Stocke und der Furcht vor dem Bajonette entwachsen. Daher wollen wir keinen Militär-Staat, keine russischen Militär-Colonien, wo vermittlest der höllischen Erfindung des Säbel-Regiments der Belagerungszustand nach Belieben erklärt und Alles ohne Urtheil und Verhör standrechtlich erschossen werden kann. Ein solches Blutgericht, nach Gesetzen mit dem Blut der Staatsbürger geschrieben und nach dem Commando eines Corporals im Generals-Rock executirt, paßt nicht mehr für uns Deutsche, die wir einen Bürgerstaat wollen, wo gerechte Gesetze herrschen und nicht die Willkühr

lebenslänglicher Beamten, deren Tyrannei, Despotie, Hochmuth, Erpressungen und Blutsaugereien die Menschen mehr zur Empörung reizten und zwangen, als alle sonstigen harten und ungerechten Gesetze und schlechten Systeme der Fürsten.

Darum wollen wir keine preussische Politik, keinen Militär-Saat, keine Blutherrschaft der Bajonette. Wir wollen als freie deutsche Bürger für die Grundrechte leben und sterben, für einen Bürgerstaat, wo dem Bauer und dem Bürger, dem Edelmann und dem Beamten dasselbe Forum, dieselbe Besteuerung, derselbe Schutz der Gesetze verbürgt und gehalten wird. Dieses ist uns in den deutschen Grundrechten gelobt und muß zur Thatsache werden, oder ein großes Unglück wird über Deutschland hereinbrechen.

Aus dem Volk, d. h. aus dem Bürger- und Bauernstand, wird der Nähr-, Wehr-, Lehr- und der Lehrstand besoldet und ergänzt, darum sind wir für eine starke Volksstimme in der Regierung Deutschlands, für eine volksthümliche, jetzt undeutsch demokratische Verfassung genannt. Welches Glück aus der Adels Herrschaft (Aristokratie) für das Volk erwächst, sieht man im glückseligen England und Irland, wo die unteren Stände alljährlich zu Tausenden nach Amerika auswandern und die Reichen sich in Frankreich, Holland, Spanien, Italien, ja sogar sich in dem unglücklichen Deutschland ansiedeln; allein in Betracht der Alleinherrschaft (Monarchie) haben wir bloß auf Dänemark, Rußland und Oesterreich zc. hinzublicken, wo die Legion von Beamten unter dem Namen gemeinlich aber ohne Wissen der Fürsten sich seither alle erdenklichen öffentlichen und geheimen Bedrückungen, Gewaltthätigkeiten und Eigenmächtigkeiten erlaubten. Durch die Folgen der Beamten-Despotie ward Ludwig XVI. aufs Schaffot gebracht, bloß weil er zu nachsichtig gegen diese Vampyre war, oder vielleicht nichts davon erfuhr. Der König Ernst August von Hannover aber hörte nicht sobald von den Ungerechtigkeiten der Beamten, als er ihnen Zügel und